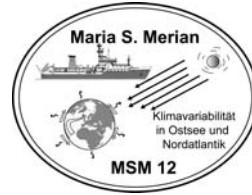


3. Wochenbericht Reise MSM 12-1

Pt. Delgada - Reykjavik

12. Mai – 16. Juni 2009



Ein Treffen alter Bekannter: beim Anlaufen der Verankerung K1 in der zentralen Labradorsee in der Nacht zum Montag (25. Mai) stellte sich heraus, dass die Position bereits von einem anderen Forschungsschiff besetzt war. Das kanadische CGS Hudson war auf dem Weg vom Südgrönland nach Kanada, um die jährlichen hydrographischen Messungen auf dem WOCE Schnitt AR7W durchzuführen. Per Sprechfunk und später per E-Mail wurden die neusten Informationen zu den jeweiligen Messungen ausgetauscht und wir konnten daraufhin unsere geplanten sechs CTD Stationen auf drei reduzieren. K1 wurde dann beim ersten Tageslicht zügig aufgenommen und, bestückt mit neuen Messgeräten, am Nachmittag wieder ausgelegt. Damit waren die Arbeiten in der Labradorsee beendet und Merian nahm Kurs auf die CIS-Verankerung in der südlichen Irmingersee – mit Höchstgeschwindigkeit, denn die Wettervorhersage für Mittwoch an der Position lautete auf 8 Bft aus Nordost.

Bereits während der Aufnahme von CIS am Vormittag des 27. Mai hatte der Wind diese Stärke erreicht, und es sah zunächst nicht danach aus, dass wir am Nachmittag auch wieder auslegen könnten. Gegen Mittag ließ der Wind aber wieder etwas nach, und da der Seegang noch nicht voll ausgereift war, begannen wir um 15:30 Uhr voller Optimismus mit der Auslegung. Als wolle Rasmus¹ sich einen Spaß erlauben, fing es kurz nach Beginn der Arbeiten aber wieder an zu brisen und beim Slippen des Ankersteins hatten wir 9 Bft Wind mit einer Seegangshöhe von vier Metern. Die meisten an Deck waren nach dieser fast dreistündigen Auslegung durch die übersteigenden Wellen durchnässt, aber auch stolz, diese Aufgabe unter so widrigen Bedingungen gemeistert zu haben. Als Fahrtleiter konnte ich die professionelle und sichere Zusammenarbeit zwischen Technikern und Seeleuten an Deck und den Nautikern auf der Brücke nur loben.

Während der Transitfahrt zur Verankerung auf dem ostgrönländischen Schelf legten wir am 28. Mai nur 102 sm zurück, mit Winden bis zu 11 Bft von vorne und Wellenhöhen von bis zu 10 m. Die inzwischen seefesten Studenten bekamen am Nachmittag einen vom Kapitän veranstalteten Kursus in Nautik, der sie in die hohe Kunst der Navigation einführte. Daneben wurden die ersten Versionen der Manuskripte vorgestellt, in denen die Ergebnisse der Projektarbeiten zusammenfasst wurden. Genau so viel Freude wie das Schreiben der Manuskripte machte dann der anschließende Peer Review, obwohl es für einige Teilnehmer nicht so ganz einfach war, die zum Teil heftige Kritik einzustecken.

In der Nacht zum 29. Mai beruhigte sich der Wind und Seegang und Dünung fielen erstaunlich schnell in sich zusammen. Zum Frühstück wurden Besatzung und Forscher dann von strahlendem Sonnenschein, blauem Himmel und nur noch leichtem Schwell begrüßt. Wir erreichten die Grenze des Packeises am späten Nachmittag, mit der beeindruckenden Kulisse der grönländischen Gletscher und Berge im Hintergrund, leider aber ca. 4 Meilen vor der Position der Schelfverankerung. Da der Nordsturm der letzten Tage das Eis zusammengeschoben hatte, war an eine Bergung der Verankerung in diesem kompakten Eisfeld nicht zu denken. Stattdessen beprobten wir einen hochauflösenden CTD Schnitt über den Schelf bis zum Kontinentalabhang.

Am Mittag des 30. Mai erreichten wir das 120 sm weiter nordöstlich gelegene Angmagssalik (heute Tasiilaq) Array, das zurzeit aus vier Verankerungen besteht. Leider konnten nur zwei

¹ Rasmus (Erasmus von Antiochia) ist nicht wie oft behauptet der Gott des Windes oder der Wellen, sondern einer der 14 Nothelfer, zuständig für Leibschmerzen und damit auch für Seekrankheit. Im Nebenberuf war er Schutzpatron der Seeleute, zuständig für die Verhinderung von Feuern auf hölzernen Schiffen.

(UK1 und UK2) der vier Verankerungen durch Ansprechen der akustischen Auslöser aufgenommen werden, die beiden anderen tauchten nicht auf und wir werden später versuchen, sie mit dem Dredgegeschirr zu fangen. Nach dem Wiederaussetzen von UK1 fuhr Merian an das Ostende des Schnittes und die Arbeit mit CTD, IADCP und Mikrostruktursonde begann. Am Pfingstsonntag organisierten die Studentinnen einen Wettbewerb, dessen Verlierer zum diesjährigen Pflingstochsen der Merian ausgerufen wurde. Geschmückt mit Blumenkette, Kuhglocke, Hörnern und einem Schwanz aus Hanf erfreute er sich großer Popularität als Photomotiv. Am Nachmittag wurde UK2 wieder ausgesetzt und die hydrographischen Arbeiten fortgesetzt.

Nordatlantik, den 31. Mai 2009

Detlef Quadfasel



Die Grenze des mehrjährigen Packeises auf dem ostgrönländischem Schelf bei Kap Steen Bille. Viele der Kaps in dieser Region sind nach dänischen Admirälen benannt, deren Gebeine heute ordentlich aufgereiht in der Gruft der Holmens Kirke in Kopenhagen liegen.